volksfreund
Partner von PD ONLINE

Kommunalpolitik

Das war's: Kasernen-Kita in Bitburg ist Geschichte

24. Mai 2019 um 16:18 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Block 2001: Hier wollte die Stadt Platz schaffen für 185 Kinder, Vereine und mehr. Foto: e_bit <e_bit@volksfreund.de>+SEP+e_bit <e_bit@volksfreund.de>/Dagmar Dettmer

Bitburg. Der Bitburger Stadtrat hat das Projekt, in der Alten Kaserne eine Kindertagesstätte zu errichten, gekippt. Der Beschluss fiel mit 14 gegen 13 Stimmen denkbar knapp. Nun wird komplett von vorne geplant – an welchem Standort, ist noch unklar.

Von Dagmar Dettmer

Betroffene Gesichter, ungläubiges Kopfschütteln. Diese Entscheidung hat einige überrascht. Fassungslos blicken sie in die Runde. Mit einer hauchdünnen Mehrheit hat der Stadtrat die geplante Umgestaltung eines Kasernengebäudes zur Kita gestoppt. Vollbremsung auf der Zielgeraden.

2017 hat die Stadt das Gebäude gekauft, inzwischen gibt es nicht nur Baurecht, sondern auch die Planung und Kalkulation stehen und die Zuschüsse vom Land – immerhin 1,65 Millionen Euro – sind bewilligt. Aber die Mehrheit von CDU, Grünen und zwei Vertretern der Liste Streit hat sich gegen die Fraktionen von FBL, SPD, FDP und zwei Vertreter der Liste Streit sowie die Stimme des Bürgermeisters durchgesetzt. Das Projekt ist damit gestorben.

INFO

Die Vorgeschichte

Seit **2015** plant die Stadt Bitburg, in der Alten Kaserne eine große Kita zu errichten. Zunächst in Zusammenarbeit mit einem Investor, der Firma Dignum castra, die einen Block für die Stadt entsprechend umbauen sollte und von der die Stadt dann die Räume angemietet hätte.

Das Vorhaben zog sich zunächst in die Länge, weil **2016** klar wurde, dass die Sache europaweit ausgeschrieben werden muss. Schließlich kam auf die Ausschreibung nur ein Angebot rein, das nach Angaben der Verwaltung aber nicht berücksichtigt werden konnte, weil es nicht den Vorgaben entsprach. Zudem regten sich Zweifel im Rat, ob das Mietmodell die wirtschaftlichste Lösung sei.

Neuer Anlauf: Die Stadt kaufte **2017** den Block samt der bis dahin erbrachten Planleistungen für rund eine Million Euro. Damals ging man nach einer Bedarfsanalyse des Jugendamts davon aus, dass Bitburg 130 zusätzliche Kita-Plätze schaffen muss in neun Gruppen. Die Kosten wurden auf rund sechs Millionen Euro geschätzt. Im Herbst 2017 wurde nach ausführlicher Rechtsberatung klar, dass die Stadt die Architekturleistungen europaweit ausschreiben muss.

Fünf Planungsbüros haben Angebote vorgelegt. Darüber beriet der Stadtrat im Januar **2018**. Unterdessen gibt es neue Bedarfsanalysen, die nun davon ausgehen, dass in Bitburg mindestens 200 Kita-Plätze fehlen – die Stadt muss also erneut umplanen. Parallel wird, um Druck aus der Sache zu nehmen, der Beschluss gefasst, sich von Privatinvestoren eine Übergangs-Kita mit 75 Plätzen bauen zu lassen, die die Stadt mietet.

STATEMENTS

Aus der Diskussion

Michael Ludwig (CDU): „Eine konstruierte Kita in einen Kasernenblock reinzuzwängen, ist weder wertig noch kindgerecht. Die müssen ja auf ein Podest klettern, um aus dem Fenster zu gucken. Und das für zehn Millionen Euro. Aussitzen ist kein Rezept."

Winfried Pütz (Liste Streit): „Wir waren von Beginn an nicht für dieses Gebäude. Wir hätten über Alternativen reden müssen. Spätestens heute. Eine andere Frage ist: Bekommen wir überhaupt für elf Gruppen Personal?"

Agnes Hackenberger (FBL): „Was die Wertigkeit angeht, stelle ich diese in der alten, denkmalgeschützten Bausubstanz fest. In diesen Gebäuden gibt es ein Spitzen-Raumklima und die Räume können schön und kindgerecht gestaltet werden."

Bernd May (Grüne): „Ich finde es enttäuschend, dass wir keine Alternativen präsentiert bekommen. Das Ganze ist aus dem Ruder gelaufen, und nun bekommen wir das Gefühl vermittelt, zustimmen zu müssen."

Irene Weber (SPD): „Dass dieser Beschlussvorschlag ausgerechnet von der CDU konterkariert wird, geht mir nicht in den Kopf. Wir sollten das Projekt dringend beschließen und endlich zu Potte kommen."

Marie-Luise Niewodniczanska (FDP): „Das ist ein wunderschönes Viertel mit viel Grün und toller Atmosphäre. Eine Umnutzung ist ökologisch sinnvoll und wir erhalten alte Bausubstanz."

KOMMENTAR

Der neue Stadtrat muss es richten

Dass es teurer ist, einen Altbau zu sanieren als auf der grünen Wiese neu zu bauen, ist doch bekannt. Und dass dieser Altbau nun mal – zumindest von außen betrachtet – kein verspieltes Lillifee-Schloss ist, war ebenfalls klar. Selbstverständlich ist es sinnvoll andere Möglichkeiten und Standorte zu diskutieren und sich über die Höhe von Ausgaben zu streiten – bevor man ein Gebäude kauft, bevor man sich in europaweiten Ausschreibungen abmüht, um Zuschüsse kämpft und Fachbüros und Architekten beauftragt. Hinterher ist das nichts als Torschlusspanik. Der Stadtrat hätte die Sache jetzt umsetzen sollen. Die Eltern warten. Und die werden nun noch ein bisschen länger warten müssen. Dies wird sicher nicht die letzte Kita sein, die in Bitburg geplant wurde. Hoffentlich aber die letzte, die nach vier Jahren Planerei abmoderiert wird. Nun darf der neue Stadtrat gucken, wie es weitergeht.

d.dettmer@volksfreund.de

Das Problem bleibt: In der Stadt Bitburg fehlen nach Analyse der Kreisverwaltung knapp 200 Kita-Plätze. Die Wartelisten sind lang. Und mit Blick auf die anstehende Sanierung der Kita Liebfrauen wird das Problem eher größer als kleiner. Das ist auch jenen bewusst, die den geplanten Umbau des Kasernenblocks zu einer elfgruppigen Kita am Donnerstagabend gestoppt haben.

Die Argumente der Gegner: Das Projekt sei mit Kosten von 8,5 Millionen Euro finanziell aus dem Ruder gelaufen, das Gebäude sei insgesamt „nicht kindgerecht“, und in Zusammenarbeit mit privaten Investoren ließe sich eine „wertigere“ Kita ebenso schnell an anderer Stelle entwickeln – und das auch noch günstiger, wie das Beispiel Speicher zeige, wo für rund sechs Millionen Euro eine Kita mit elf Gruppen gebaut wurde (der TV berichtete).

Die Argumente der Befürworter: Die Stadt schießt Planungsleistungen in Höhe von mehr als 500 000 Euro und den Landeszuschuss in den Wind. Denn der ist daran gebunden, dass die neue Kita bis spätestens 2021 steht. Ein Termin, der aus Sicht von FBL, SPD und FPD nicht zu halten ist, wenn die Stadt nun komplett von vorne anfangen muss. Schließlich muss ein Grundstück erst mal gefunden, ein Beschluss für einen Neubau vom neuen Stadtrat gefasst und eine abermalige europaweite Ausschreibung der Architekturleistungen vorbereitet werden.

Dass die Verwaltung keine alternativen Projekte vorgestellt hat, erklärte Bürgermeister Joachim Kandels kurz und knapp: „Was wir hier vorlegen, ist das, was der Stadtrat beschlossen hat.“ Und der stand bisher eben mehrheitlich hinter dem Kita-Projekt. Das aber hat sich geändert. Und zwar genau in dem Moment, in dem im April erstmals bekannt wurde, dass die Kita insgesamt wohl 8,5 Millionen Euro kosten wird (der TV berichtete). Die CDU hat bereits vor Wochen deutlich gemacht, dass sie Schluss machen will mit dem „Zehn-Millionen-Euro-Wahnsinn“. Und dafür gab es zusammen mit den Grünen und zwei Vertretern der Liste Streit nun eine Mehrheit.

Wo stattdessen die dringend benötigten Kita-Plätze entstehen sollen, ist noch offen.